

Pflege 2009



Von Gerhard Hehl

In Rheinland-Pfalz gab es im Dezember 2009 rund 106 400 pflegebedürftige Menschen. Fast die Hälfte erhielt ausschließlich Pflegegeld, 21 Prozent wurden ambulant, weitere 30 Prozent stationär gepflegt. Über 85 Prozent der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der steigenden Lebenserwartung kommt der Pflege eine immer größere Bedeutung zu.

2,7 Prozent der Bevölkerung pflegebedürftig

Im Dezember 2009 waren in Rheinland-Pfalz rund 106 400 Personen pflegebedürftig im Sinne des Pflege-Versicherungsgesetzes (SGB XI). Dies entsprach einem Anteil von 2,7 Prozent an der Bevölkerung.

Mehr Menschen pflegebedürftig

Die Gesamtzahl der Pflegebedürftigen ist zwischen 1999 und 2009 um über 14 000 Personen bzw. 15 Prozent gestiegen. Allein von 2005 auf 2009 ist ein Anstieg um 8 500 Personen zu verzeichnen. Mit mehr als zwei Dritteln (knapp 68 Prozent) stellen Frauen den überwiegenden Teil der Pflegebedürftigen.

Überwiegend ältere Menschen pflegebedürftig

Dabei sind vor allem ältere Menschen auf Pflege angewiesen: Über 85 Prozent der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre oder älter, 37 Prozent sogar 85 Jahre oder älter.

Bei 74 700 Personen bzw. gut 70 Prozent erfolgte die Pflege im häuslichen Umfeld,

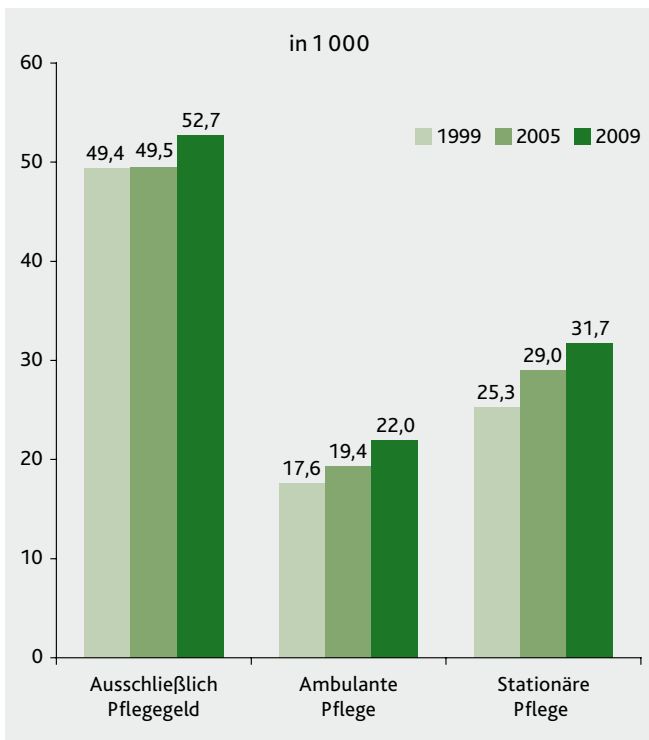
wobei 52 700 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld erhielten und fast 22 000 entweder ganz oder teilweise ambulante Dienste in Anspruch nahmen. Gegenüber 1999 hat sich die Zahl der Menschen, die zu Hause gepflegt werden, um über elf Prozent erhöht. Die Zahl der Personen, die ausschließlich Pflegegeld erhalten, stieg dabei um knapp sieben Prozent, während der Anstieg bei den Menschen, die ambulante Dienste in Anspruch nahmen, mit 25 Prozent deutlich höher ausfiel. Etwa 31 700 Personen wurden in Heimen stationär betreut. Gegenüber 1999 bedeutet das ebenfalls eine Zunahme um 25 Prozent.

Der Grad der Pflegebedürftigkeit wird vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung individuell festgelegt (siehe Textkasten). Ende 2009 waren 55 780 Pflegebedürftige der Pflegestufe I zugeordnet, 37 750 der Pflegestufe II und 12 260 der Pflegestufe III.

Mehr als die Hälfte in Pflegestufe I

G 1

Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeleistungen 1999–2009 nach Pflegearten



Rund 600 Personen waren zum Erhebungszeitpunkt noch keiner Pflegestufe zugewiesen.

Der Anteil der Personen mit Pflegestufe I nahm seit 1999 von 44 auf 52 Prozent zu; gleichzeitig ging die Quote der Pflegebedürftigen der Stufe II von 40 auf 35,5 Prozent und der Anteil der Personen in Pflegestufe III von 14 auf 11,5 Prozent zurück.

Rund 52700 Personen erhielten Ende 2009 ausschließlich Pflegegeld. Der Anteil der Pflegegeldempfänger an allen Leistungsempfängern ist damit im Vergleichszeitraum 1999 bis 2009 von 53,5 auf 49,5 Prozent gesunken.

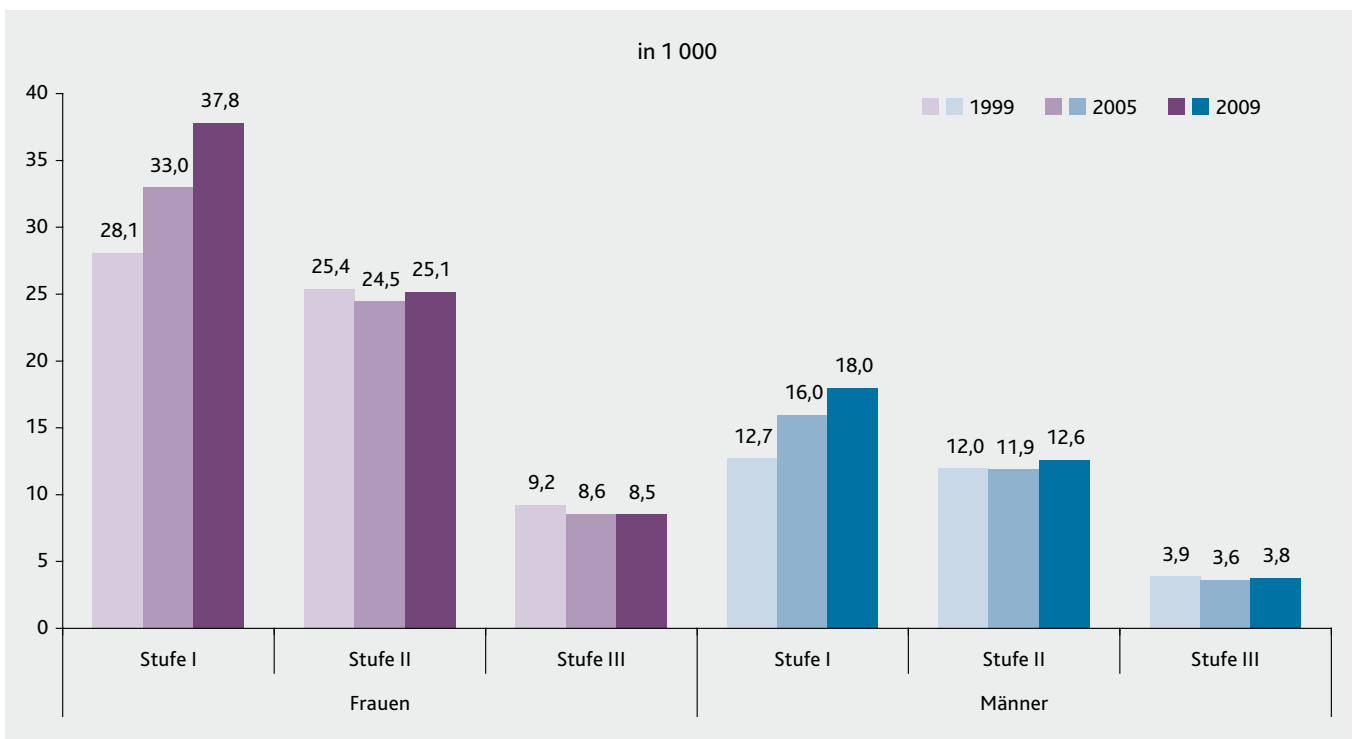
Anteil der Pflegegeldempfänger ist gesunken

Die geschlechtsspezifische Verteilung hat sich nur wenig verändert. Während 1999 noch 62 Prozent aller Pflegegeldempfänger Frauen waren, lag deren Anteil zehn Jahre später bei 63 Prozent.

Frauenanteil bei 63 Prozent

G 2

Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeleistungen 1999–2009 nach Geschlecht und Pflegestufen



Info

Die Pflegeversicherung wurde in den Jahren 1995 und 1996 als eigenständiger Zweig der Sozialversicherung eingeführt. Auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches XI (§ 109 SGB XI) und der Pflegestatistik-Verordnung vom 29. November 1999 wird alle zwei Jahre eine Pflegestatistik durchgeführt. Während die statistischen Landesämter im Rahmen einer Bestandserhebung zum 15. Dezember die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen befragen, erhält das Statistische Bundesamt zum Jahresende von den Spitzenverbänden der Pflegekassen Daten über die Pflegegeldempfänger. Mit der Zusammenführung dieser Angaben werden umfassende statistische Ergebnisse über die Versorgung sowie die Betreuung der Pflegebedürftigen bereitgestellt. Dabei werden folgende Pflegestufen unterschieden:

**„Pflegestufe 0“
(nicht oder geringfügig Pflegebedürftige)**

Der Begriff „Pflegestufe 0“ bezeichnet keine Pflegestufe im Sinne der Pflegeversicherung. Damit sind die Personen erfasst, die die Voraussetzungen der Pflegestufe I nicht erfüllen, aber dennoch auf pflegerische Hilfen angewiesen sind. Dieser Personenkreis wird in der Pflegestatistik nicht nachgewiesen.

**Pflegestufe I
(erheblich Pflegebedürftige)**

Das sind Personen, die

- bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität
- für wenigstens zwei Verrichtungen
- aus einem oder mehreren dieser Bereiche
- mindestens einmal täglich der Hilfe bedürfen
- und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

Der Hilfebedarf für die Grundpflege und die hauswirtschaftliche Versorgung muss pro Tag mindestens 1,5 Stunden betragen, wobei auf die Grundpflege mehr als 45 Minuten entfallen müssen.

**Pflegestufe II
(Schwerpflegebedürftige)**

Das sind Personen, die

- bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität
- mindestens dreimal täglich zu verschiedenen Tageszeiten der Hilfe bedürfen
- und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

Der Hilfebedarf für die Grundpflege und die hauswirtschaftliche Versorgung muss pro Tag mindestens drei Stunden betragen, wobei auf die Grundpflege mindestens zwei Stunden entfallen müssen.

**Pflegestufe III
(Schwerstpflegebedürftige)**

Das sind Personen, die

- bei der Körperpflege, der Ernährung oder der Mobilität
- täglich rund um die Uhr, auch nachts, der Hilfe bedürfen
- und zusätzlich mehrfach in der Woche Hilfen bei der hauswirtschaftlichen Versorgung benötigen.

Der Hilfebedarf für die Grundpflege und die hauswirtschaftliche Versorgung muss pro Tag mindestens fünf Stunden betragen, wobei auf die Grundpflege mindestens vier Stunden entfallen müssen.

T 1 Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeleistungen 1999–2009 nach Geschlecht sowie Pflegearten, Pflegestufen und Altersgruppen

Pflegeart Pflegestufe Alter in Jahren	Frauen			Männer		
	1999	2005	2009	1999	2005	2009
Insgesamt	63 498	66 264	71 829	28 842	31 618	34 567
nach Pflegearten						
Ausschließlich Pflegegeld	30 772	30 578	33 152	18 662	18 939	19 547
Ambulante Pflege	12 204	13 001	14 502	5 374	6 366	7 458
Stationäre Pflege	20 522	22 685	24 175	4 806	6 313	7 562
nach Pflegestufen						
Stufe I	28 097	32 977	37 816	12 705	15 950	17 965
Stufe II	25 357	24 453	25 138	11 970	11 892	12 615
Stufe III	9 200	8 591	8 503	3 876	3 637	3 760
Noch nicht zugeordnet	844	243	372	291	139	227
nach Altersgruppen						
unter 15	1 585	1 117	1 301	2 059	1 480	1 429
15–60	4 454	4 457	5 069	5 202	5 063	5 101
60–65	1 722	1 285	1 350	1 958	1 505	1 444
65–70	2 389	2 772	2 478	2 682	3 021	2 581
70–75	4 542	4 434	5 450	3 562	3 956	4 463
75–80	9 136	8 834	8 636	4 048	5 464	5 487
80–85	9 863	16 183	15 608	3 196	5 370	6 651
85–90	16 267	12 417	19 664	3 772	3 150	5 064
90–95	10 407	10 866	7 884	1 900	2 075	1 682
95 und älter	3 133	3 899	4 389	463	534	665

T 2 Ambulante Pflegedienste und Pflegeheime 1999–2009 nach Art der Einrichtung und Trägerschaft

Merkmal	1999	2005	2009
Ambulante Pflegedienste	411	372	416
private Träger	209	188	239
freigemeinnützige Träger	197	180	173
öffentliche Träger	5	4	4
Pflegeheime	390	421	454
private Träger	145	152	173
freigemeinnützige Träger	240	263	271
öffentliche Träger	5	6	10
davon Einrichtungen für			
ältere Menschen	385	420	450
behinderte Menschen und psychisch Kranke	5	-	3
Schwerkranke und Sterbende	-	1	1

T 3 Personal in Pflegeeinrichtungen 1999–2009

Art der Beschäftigung	Ambulante Dienste			Pflegeheime		
	1999	2005	2009	1999	2005	2009
Vollzeitbeschäftigte	2 554	2 138	2 702	9 090	8 953	9 047
Teilzeitbeschäftigte	4 985	5 944	7 655	9 944	14 156	16 846
darunter mit mehr als der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit	1 388	1 847	2 585	3 841	5 946	7 673
Praktikanten, Helfer, Zivildienstleistende	389	287	356	2 664	2 696	2 826
Insgesamt	7 928	8 369	10 713	21 698	25 805	28 719

Zahl der ambulanten Pflegedienste gegenüber 1999 kaum verändert

Insgesamt wurden im Dezember 2009 in Rheinland-Pfalz 416 zugelassene ambulante Pflegedienste statistisch erfasst. Das waren fünf mehr als bei der ersten Erhebung im Jahr 1999. Davon befanden sich 239 Dienste in privater, 173 in freigemeinnütziger und vier Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft.

Die Zahl der von den ambulanten Diensten betreuten Pflegebedürftigen lag 2009 bei fast 22 000 Personen; sie hat sich seit 1999 um rund 4 400 Personen bzw. 25 Prozent erhöht.

Ein privater
Pflegedienst
versorgt im
Schnitt
31 Pflegebe-
dürftige

Die Zahl der Pflegebedürftigen je Pflegedienst ist deutlich gestiegen. So versorgten die Dienste in privater Trägerschaft 2009 durchschnittlich 31 Pflegebedürftige, im Jahr 1999 waren es noch 24. Der errechnete Schnitt für die freigemeinnützigen Dienste lag bei 83 Pflegebedürftigen (1999: 63) und für die öffentlich organisierten Dienste bei 58 (1999: 36).

Rund 38 700 Pflegeplätze

Mehr
Pflegeheime

Ende 2009 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 454 nach dem SGB XI zugelassene voll- oder teilstationäre Pflegeheime betrieben. Davon befanden sich 173 Einrichtungen in privater Trägerschaft, 271 hatten einen freigemeinnützigen Träger und zehn standen unter öffentlicher Leitung. Gegenüber 1999 hat sich die Zahl der Heime damit um 64 erhöht.

Im Schnitt
85 Plätze
je Pflegeheim

In den Pflegeheimen des Landes wurden insgesamt gut 38 700 Pflegeplätze bereitgehalten, das waren durchschnittlich 85 Plätze je Haus. Im Jahr 1999 gab es lediglich 30 300 verfügbare Plätze, was einem Schnitt von 78 Plätzen je Einrichtung entsprach.

Insgesamt über 31 700 Pflegebedürftige wurden Ende des Jahres 2009 stationär betreut. Sie verteilten sich zu 40 Prozent auf die Pflegestufe I, zu 41 Prozent auf die Pflegestufe II

und zu 17 Prozent auf die Pflegestufe III. Knapp zwei Prozent der Pflegebedürftigen waren noch keiner Pflegestufe zugeordnet. Auch hier hat sich die Anzahl der zu Pflegenden gegenüber dem Jahr 1999 erhöht, und zwar um über 6 400 Personen bzw. 25 Prozent.

Personal in Pflegeeinrichtungen überwiegend teilzeitbeschäftigt

Bei den ambulanten Diensten waren Ende 2009 insgesamt rund 10 700 Personen tätig. Gegenüber 1999 ist die Zahl der Beschäftigten damit um 35,1 Prozent gestiegen. Zu dieser Zunahme trugen zum größten Teil die Teilzeitbeschäftigten (+53,6 Prozent) bei, während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten lediglich um 5,8 Prozent stieg. Im Jahr 2009 waren 2 700 Beschäftigte in Vollzeit und fast 7 700 in Teilzeit tätig. Von den Teilzeitkräften waren fast zwei Drittel weniger als halbtags beschäftigt. Gut 350 bzw. 3,3 Prozent der Beschäftigten waren Praktikantinnen und Praktikanten, Helferinnen und Helfer sowie Zivildienstleistende.

Teilzeit-
beschäftigung
ausgeweitet

In den Pflegeheimen waren 28 700 Personen tätig. Hier stieg die Zahl der Beschäftigten (+32 Prozent) allein aufgrund der starken Zunahme der Teilzeitbeschäftigung (+69 Prozent), während die Zahl der Vollzeitstellen um 0,5 Prozent zurückging. Insgesamt waren 9 050 Beschäftigte in Vollzeit tätig; 16 850 Personen arbeiteten in Teilzeit, davon gut 45,5 Prozent mindestens halbtags. In den Pflegeheimen lag der Anteil der Praktikantinnen und Praktikanten, Helferinnen und Helfer sowie der Zivildienstleistenden bei 9,8 Prozent (gut 2 800 Personen).

Gerhard Hehl, Verwaltungsfachwirt, leitet das Sachgebiet Soziale Leistungen.